

Nebrer Zeitung

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 66.

Nebra, Mittwoch, 19. August 1914.

27. Jahrgang.

Der Kaiser auf dem Kriegsschauplatz.

Kaiser Wilhelm hat am Sonntag morgen Berlin verlassen und sich auf den Kriegsschauplatz begeben. Vor seiner Abreise empfing der Monarch im Schloß der Oberbürgermeister von Berlin, Bernhart, und den Stadtratspräsidenten v. Mischele, die dem Kaiser die Abschiedsparole der Stadt Berlin überbrachten. Vor der Abreise hat der Monarch auch an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Gruß gerichtet:

„Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Sorgenbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Bedauern, im Hinblick auf die Lage für alle die Handlungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalreichen Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue sehr auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Meer und Marine und die unerschütterliche Gemütsfestigkeit der deutschen Völker in den Stunden der Gefahr. Ihrer gerühmten Sache wird der Sieg nicht fehlen.“

Berlin im Schloß, den 16. August 1914.

Wilhelm I. R.

Während der Abwesenheit des Kaisers ist der Reichsstatthalter zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung, das preussische Staatsministerium zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der preussischen Staatsverwaltung ermächtigt. Zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums hat der König von Preußen den Staatsminister Dr. Delbrück ernannt.

Kaiser Wilhelm hat in den letzten 14 Tagen in Berlin andauernde Beweise der opferbereiten Bevölkerung empfangen. Ohne Unterschied der Partei, allen politischen Parteien vergessend, hat die gesamte Bevölkerung der Reichshauptstadt in überwältigender Weise alle gegen alle sich zu den hohen und erhabenen Taten bekannt, die der Krieg uns allen auferlegt. Man kann es deshalb dem Monarchen nachsagen, daß es ihm Vergnügen gewesen ist, den Verehrern der heiligen Werte in dieser schweren Zeit warm und aufrichtig zu danken. Die Berliner Bevölkerung ist gegenüber diesen fallenden Danken in allen ihren Taten und Schritten von dem einen geliebten Vaterland, dem Kaiser und seinen militärischen Mitarbeitern gelingen, in dem uns ausgedehnten Kampfe den Sieg an die deutschen Völker zu helfen zum ersten bis zum letzten Tage des Kampfes und Nungens! Möge der Kaiser das deutsche Volk, das so lange ein Anstrich des Friedens war, so führen, das unser Feinde und Helfer für immer die Luft vernehmen, die in unser Land und Volk einen irdischen und verbredlichen Krieg heraufzubringen, wie sie es jetzt getan haben unter schmerzlicher Verlegung alles Rechts und aller Kultur!

Durch Kampf um Sieg! Das ist der heilige Wunsch, mit dem Berlin, mit dem ganz Deutschland den Kaiser auf den Kriegsschauplatz begleitet!

Zum Aufgebot des Landsturms.

Gegen die selbständigen Mannschaften durch Landsturm, — keine Stellung nehmen. — Aufrichtige Sorge.

In einer halbamtlichen Erklärung wird ausgeführt:

Wie schon amtlich mitgeteilt worden ist, geht das Aufgebot des Landsturms zu den planmäßigen, von der allgemeinen Mobilmachung unrennbareren Maßnahmen. Sein Zweck ist in erster Linie, die sämtlichen zur Verwendung im Felde geeigneten Kräfte für die Einstellung in mobile Formationen freizumachen. Das geht natürlich nur, wenn man ihnen den weniger anstrengenden, aber gleichwohl unentbehrlichen militärischen Dienst im Heimatgebiete abnimmt und andere Leute mit ihm betraut.

Im nun zunächst vom Feinde bedrohten Grenzgebieten muß das schon früher festgesetzte geblieben, denn hier kommt es darauf an, schnell mit möglichst schlagkräftigen gegen feindliche Einbrüche vorzugehen und damit nicht nur Leben und Eigentum der Landesbewohner, sondern auch den unangenehmen Verlauf der Mobilmachung und des Aufrückens zu sichern. Gegenüber diesen dringenden militärischen Erfordernissen muß die Rücksicht auf volkswirtschaftliche Zu-

teressen in den Hintergrund treten. Jeder selbständige Mann gehört an die gefährdete Grenze. Wer sonst noch maßgebend ist, muß sich am Anfang der gerade in jenen Gebieten besonders stark bedrohten Verkehrsrichtungen und der sonstigen militärisch wichtigen Punkten oder Vororte begeben.

Es ist aber klar, daß man eine Maßregel, die den bürgerlichen Beruf so plötzlich gerade die besten Arbeitskräfte entzieht und dadurch große wirtschaftliche Nachteile verursacht, so lange wie möglich aufzuschieben sucht. Zorn liegt auch der Grund dafür, daß die in innerpreussischen Provinzen länger von ihr verschont geblieben sind als die übrigen wo es nach dem oben Gesagten nicht möglich war, das Aufgebot des Landsturms in einer späteren Zeitabschnitt der Mobilmachung zu verlegen. In den inneren Provinzen konnte man die auf Schonung der Wirtschaftstreiben abzielende Maßregel erst schon deshalb veranlassen, weil es einer Reihe von Tagen bedurfte, bis die mobilen Truppen in die Vorpostengebiete abgefahren waren, und weil sie daher viel länger als in den Grenzorten verweilen blieben, die ihrer ganzen Natur nach Sache des Landsturms sind.

Dieser Zeitabschnitt nähert sich aber nun dem Ende und deshalb muß die Ablösung des noch im Landesinneren vorhandenen Mannes von mobilisierungsmaßnahmen durch solche des Landsturms eingeleitet werden.

Wichtiges bietet das Aufgebot des Landsturms durchaus noch nicht die Einstellung sämtlicher Landsturmpflichtigen in militärische Formationen. Wenn nicht zunächst vielmehr nur einen Überblick über die Zahl der verfügbaren Mannschaften gewinnen, die ja bekanntlich in Friedenszeiten keiner militärischen Kontrolle unterliegen. Die Einberufung wird erst nach Bedarf und unter Berücksichtigung aller wirklich dringenden Interessen von Landwirt, Handel und Gewerbe erfolgen und mit den letzten Jahreszahlen bestimmen. Niemand braucht also seine bürgerliche Berufstätigkeit aufzugeben oder seine Stellung zu kündigen, bevor ihm ein besonderer Weisungsbescheid zugeht.

Was allem geht hervor, daß es völlig ungründlich wäre, wenn anglöbige Naturtöne etwa aus der Ausdehnung des Landsturmsaufgebots über das gesamte Reichgebiet den Schluss ziehen wollten, daß die militärische Gesamtlage weniger günstig geworden sei. Mit den Vorgängen im Operationsgebiet hat das Landsturmsaufgebot unmittelbar nichts zu tun. Es ist vielmehr, wie nochmals wiederholt ist, nichts weiter als ein planmäßiges, schon in der Friedensvorbereitung von langer Dauer festgesetztes Mittel, um die in einem Kampfe um ein oder mehrere völlig selbständige, die Ausübung der gesamten Wehrkraft des Volkes zur Überverlegung unserer Feinde durchzuführen.

Es wird ferner amtlich darauf hingewiesen, daß die Anmeldung des unausgebildeten Landsturms zur Landsturmsrolle zunächst nur den Zweck hat, die Anzahl festzustellen.

Ob und inwieweit auf den unausgebildeten Landsturm zurückgegriffen werden wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen werden deshalb genannt, in Erwartung einer Einberufung vorläufig ihre Stellung oder ihren Beruf auszuüben. Es ist vielmehr im hohen Grade wünschenswert, daß ihnen beim Gehen einer Stelle nicht unnötige Schwierigkeiten gemacht werden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Abreise des Großherzogs von Oesterreich.

Der Großherzog von Oesterreich hat bei seiner Abreise zur Armee dem Staatsminister von Oesterreich ein Schreiben zur Verabschiedung übergeben, das folgenden Wortlaut hat:

„An Mein Vorkonkult!“

Seht, wo ich in Begriff stehe, zu den Feinden, die im Felde sind, zu gehen, die den heiligen Kampf für die Freiheit des deutschen Volkes, des deutschen Reiches, des deutschen Vaterlandes zu führen, geliebten Seitenlandes sehen, grüße ich Euch noch einmal, alle Meine Abschiedsgrüße, die ich über alles liebe. Für Männer und für

Frauen, alle, die Ihr zurückbleibt, seid nötig an eurer Stelle. Arbeitet mit frohem Mut, niemand bleibe müde, so merket Ihr zu Hause das erhalten können, wobei unsere Soldaten für alles und ihr Leben opfern, das stolze Deutsche Reich, in dessen stolzer Krone Mein Oesterreich eine der leuchtendsten Perlen ist. Gott grüße Euch.

Ernst Rudolph.
23 russische Generale in Deutschland festgehalten.

Unter den in Berlin zurückgehaltenen russischen Militärs befinden sich auch solche von besonders hohem Range. Zu diesen zählt der einstige Stabskommandierende der russischen Schwarmverteile Admiral Strubow. Ein früherer Generalgouverneur von Moskau seit dem Kaiser Nikolaus, nach dem Tode des Kaisers bis auf weiteres in Berlin interniert, nehmen zu müssen. Man spricht von 23 Generalen und höheren Offizieren, die hier zuerst in Einzelhaft untergebracht worden sind, während ihr möglicher Anhang in Hotels hat Wohnung nehmen müssen.

Keine Blockade deutscher Häfen.

Die im neutralen Ausland verbreiteten Anklagen zur Zeit, daß die deutschen Häfen blockiert, der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden sei: Kein Hafen ist blockiert, der Schiffsverkehr mit neutralen Staaten und Deutschland steht nicht im Wege. Die englischen Kreuzer, die die Häfen der Nordsee seit dem Ausbruch des Krieges verlegt, ist unrichtig. Neutrale Schiffe vor die deutschen Häfen haben bei jeder Gelegenheit freien Verkehr. Dort ist deutscherseits für Vorfälle gesorgt, die die Schiffe in den deutschen Häfen geschehen. Die Schiffe haben neutrale Schiffe direkt anzufragen. Vor jedem Hafen sind Posten.

Der Krieg in Afrika.

Nachrichten aus Deutsch-Südwest-Afrika besagen, daß das dortige Schutzgebiet bisher unbeeinträchtigt geblieben ist. Auch in Kamerun hat sich bis jetzt nichts Krieges ereignet. Von Deutsch-Ostafrika gehen Berichte von der Säuberung der Küsten. In Togo haben die deutsche Streitkräfte in Zusammenarbeit mit einberufenen französischen Truppenabteilungen Kampfhandlungen, bei denen der Feind drei Tote, die deutschen Abteilungen zwei Verluste zu verzeichnen haben. Auch englische Truppen sind in Togo vorgezogen, ohne jedoch bis jetzt mit den deutschen Abteilungen in Verbindung gekommen zu sein.

Neue österreichische Siege.

Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 14. d. M. im letzten Kampfe die Verbände eines seit langer Zeit belagerten und hart besetzten Stellung auf den östlichen Höhen der Drina gemorren. Dort (soweit als auch bei Sobac wurden am Nachmittag des 14. und in der Nacht des 15. August zahlreiche Gefangene gemacht. Die österreichisch-ungarischen sind nicht unbedeutlich. Montenegro'sche Streitkräfte, die in das Gebiet Dierreich-Ungarns einzubringen verjungen, wurden allenthalben zurückgemorren.

Im Norden sehen die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Vorbereitungsarbeiten gegen die Russen im Raum weißlich der Weichsel fort und sind auch stillen des Flusses bereits im Vorbringen begriffen.

Die Salzung Italiens.

Mit Rücksicht auf die mannigfachen Gerüchte, wonach Italien gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den Berliner Gesandtschaften beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der italienische Gesandtschaftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das Auswärtige Amt erlärnt, die Ausfrennungen für unbegründet zu erklären.

Gegen die Deutschen in Belgien.

Wie verlautet, hat die sozialdemokratische Organisation in Belgien die Aufgabe übernommen, die brutalen Ausfrennungen des Volkes mit Nachdruck zu bekämpfen. Ferner wird mitgeteilt, daß der sozialdemokratische Führer Vandervelde als Mitglied des belgischen Parlamentes vorgehen auf die Notwendigkeit verweisen hat, gegen die Belgaren des belgischen Völkels einen Schritt zu tun zu lassen.

Interaktionspreis für die christliche Kampagne über dem Raum 15 Bf., bei Briefumschlag 10 Bf., Nebramen pro Seite 25 Bf.

Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Rückzug der Russen aus Finnland.

Schwedische Blätter berichten, daß die russischen Truppen auch ganz Finnland verlassen haben, um sich nach dem Innern des Reiches zurückzuziehen. Die Mobilmachung in Finnland gilt als abgeschlossen, da nur wenige Einheiten sich in den Nachkriegsbüros in Selingfors und Wiborg aufgehalten haben, eine Inangeseindlung der Russen in der in Ermangelung eigener russischer Landposten in Finnland unzulässig war. Die in Selingfors und Wiborg stationierten zwei finnischen Divisionen sind aus ihren Standorten herausgerückt ohne vorher die Nachkriegstruppen eingezogen zu haben. Die russischen Grenzmannschaften bei Torn und Pello an der finnisch-schwedischen Grenze sind seit Montag verschwunden, die Grenzhäuser und Magazine sind niedergebrannt. Finnland ist frei von russischen Truppen.

Englische Flotten.

Einen angeblich großen Sieg der englischen Flotte in der Nordsee hat das Kabel in alle Welt hinausposaunt. In Konstantinopel haben angeblich dieses herrlichen Erfolges alle englischen Schiffe Klänge der Freude. Nach der gleichen englischen Quelle ist in Dardanellen das deutsche Kreuzerflotten von den englischen Schiffen eingeschlossen, und der russische Kreuzer „Albatros“ befindet sich mit unferer „Geben“ im Kampf, in dem natürlich die unterliegt. — Die Sadlage verbietet es, Auskunft über die Lage der deutschen Schiffe zu geben. Ähnlich wird aber erklärt, daß alle die englischen Nachrichten glatt erfunden sind.

Der Dreierband als Friedensflotte.

Ein türkisches Ereignis.

Das türkische halbamtliche Organ „Tanin“ steht in einem längeren Artikel, in dem er die Ausfrennungen der französischen Flotte zurückweist, ausnehmend das Dierreich-Ungarn und Deutschland für den Krieg verantwortlich seien, daß der Dreierband aus dem Balkan gegen den Dreierband gearbeitet habe. Schließlich habe Dierreich-Ungarn festgestellt, daß Serbien ein ihm gefährliches Element sei. Das Deutsche Reich habe sich immer bemüht, einen Konflikt zu vermeiden, aber Frankreich habe allezeit eine Neopazifikpolitik getrieben. „Nicht nur wir“, sagt das Blatt, „haben auch viele Franzosen gegen es bedauert, daß Frankreich derart ein Werkzeuge Russlands wurde. Wahre französische Patrioten haben gemeint, als sie sahen, wie die französischen Militärs nach Westafrika wanderten, und wie Frankreich zum Elaven Russlands wurde.“ Der „Tanin“ kommt zu dem Schluss, daß der Dreierband der Anlaß zum Kriege geworden sei. Dierreich-Ungarn habe in den letzten Jahren vollkommen friedliche Politik getrieben. Jeder Unparteiliche müsse anerkennen, daß der Grund, der es gegen Serbien mobilisieren ließ, ein wirklich annehmbarer war.

An Bord des „Goeben“.

Ein Landmann an Bord des Panzerkreuzers „Goeben“ schildert seine Eindrücke während der ersten Kriegstage in einem Briefe wie folgt:

„Liebe Eltern! Sollten unsere Geschichte dort noch nicht bekannt sein, so wird Euch dies Rebenstücken sicher große Freude bereiten. Wir haben unsere Feuerkraft erhalten. Von ... gingen wir nach ... aber dort war zu harter Seegang, als daß wir auf der See läuten konnten können, und der Seiten war dafür zu hoch. Es wurde alles geräuschlos gemacht; dann ging's nachts abgeben mit 15 Seemeilen Fahrt nach Messina, wo wir mit der „Breslau“ zusammentrafen. Alles, was für das Geschick nicht notwendig war, brachten wir an Bord des deutschen Panzerkreuzers „General“. Proviant und Kohlen wurden aufgeführt, dann ging's abends mit 17 Seemeilen Fahrt hinaus.“

Morgens mit Seelwerden kamen wir vor Philippouille (Algier) an und beschloßen es, beim ersten Schuß wurde die deutsche Flagge im Lopp und an der Gasse und die große Mittelstrahlige im Vortop gestrichelt. Mit Geschwindigkeit 30 Schuß und Kohlen die Gasse in Brand, die Mole in Trümmer; ein Pulvergeschloß lag in die Luft. Die Forts erwiderten nach der dritten Schuß, feuerten aber immer zu kurz, jedoch kein Schuß an Deck kam. Auf der Mole war eine Wache ins Gewehr getreten, die laut und lauders ins Meer stürzte. Dann taten wir mit 25 Seemeilen ab. Zwei englische Panzerkreuzer und einen kleineren trafen wir, aber da hatte uns England den Krieg noch nicht erklärt. Der kleine Kreuzer folgte uns gleichwohl, aber nach fünfminütiger Fahrt

fonne er nicht mehr mitkommen: wir führen 27 bis 28 Gemeinen.

Wahrs nicht natürlich die doppelte Wade (Kriegsbeute) Auszug hatten vier Stunden um Zorobababel zu erheben. Dann vier Stunden Schlaf: denn ich kein Mann unterbricht. Dann vier Stunden Wade etc. Wir kamen heute allmählich durch nach Messina, die gemeint gleich aus Dampf General (Oleatitaner) und Andros (Geant-Blut) zu bunt: Breslau aus Ambria (Sapa). Von allen Schiffen haben wir heute eingezogen. Beim Warten muß sehr geduldet werden. Die Fremde geht auch in die Bantrümpel, um die Dejer abzuhören.

Es gibt wenig Frischbrot, aber Garbrot in Milch und Wasser gefocht, auch viel zu trinken. Keine oder Banane. Geiern haben wir 3 Mat erhalten, habe jetzt nur noch 60 Wrennia, alles andere verzeihen: Korbes, Milch, Minnane, Schokolade. Es werden auch Nahrungsmittel sehr reichhaltig auch in Bigaretten von den Offizieren verteilt. Heute abend geht's wohlrichtig raus, für wie der fliegende Holländer.

Wenn wir der Franzos nicht viel machen. Wir hatten bloß nicht so viel Zeit, sonst hätten wir auch Jand auf Wren gemacht. Breslau hat Bone zusammengekauft. Weides war am 4. August am Tage der Schlacht von Wessenburg. Wasi auf es mir auch diesmal auf die 70 er Manier gehen, auch was uns unbekannt.

Der franktircurkrieg.

Spätere Geschlechter werden eine nachdenkliche Betrachtung über unser Veltrecht der Aberrichte anstellen können. Im Saag arbt in mitten maltrischer Gärten die prunkvolle Architektur des Friedenspalastes, des Schmuckes einer weltumspannenden Humanität, zu dessen Schmauß der Herrscher und umher ist ein charakteristisches Bild beigeleuchtet weißer und launz auweubender Kolumen weiter im Süden wälten alle weißen Reibenschnitten des erismungsreichen Balkens und Freitragertiegs, die Verträge, Recht und Statut geradezu verhöhnen. Der Einschluss transalpinen Blutes ist es, der die belagerten Schicksalstafeln gequält hat, und es ist eine eigentümliche Art der Selbstverleugung, die die große Nation, die im flingenden Spiel der Moral eini an der Spitze der Gekultung maßstabieren wollte, den Wanderrufen auf das große Kriegesgebiet unserer Tage verpfand hat.

Gewiß kennt ihn die Welt feit den ältesten Zeiten, da die alpirischen Regimenter der Sturmstaffel und Wirtshausband in den armenischen Bergbüden durch den Widerstand aus dem Hinterhalte aufgetrieben wurden, und die turkischen Raubzügen haben die Überlieferung der Armen bis heute ihre Erinnerung in die Hände der Volksgenossen, in den montenegroischen und albanischen Klüften liegt unerbittlich Zeit heimlich, und gewiß haben unsere besten Volkstruppen im Kampfe um überströmende Wasserfälle es in seinen ganzen naturpflügen Wohlheit kennen gelernt — aber das sind alles nur die Formen des letzten verweirlichen Widerstandes roher Natur und Selbsttätigkeit, die von Menschlichkeit und Gekultung keine Nahrung haben.

Das rucklose Verbrechen gegen die Menschheit beginnt erst, wenn ein Volk von jahrhundertlangem hochgelegtem Kultur in die unerbittliche Wüste seiner Zivilisation in die Wüste gegen den ehrlich kämpfenden Gegner organisiert, und das haben jetzt in anwachsenden Jahrhunderten in einem brutal von Jahre gebrochener Kräfte die Belagerer und Franzosen gegen unsere braven Truppen getan, deren von ehrlicher Menschlichkeit getragenes Auftreten in freies Land nicht treffender kennzeichnet, als das bekannte Bild U. v. Werners aus dem Kriege 1807, auf dem der Franzosenwahn in französischen Quartieren den verlassenen Säugling die Wüste reichet.

Gewöhnlich ist das Wort, spanisch der Irrsinnung des modernen Europa oder Wanderskriegs. In Spanien, wo seit 1808 die napoleonischen Truppen keine ganze Gekultung durch. Als mildereirer Umstand könnte für Frankreich vielmehr gelten, daß

es in seinen zahlreichen überfließen Stämmen immer wieder in solche Wüstenfrühe" schlümmert. Wir verneinlich war. Das mensliche Abenteurer von 1867, dessen Opfer der allzu vertrauensleuten Kaiser Maximilian war, nur nichts als eine ernste Folge von Schamäueln mit irregulären und besorgenen Schabklingen und Anlagern, die die belagerten Kanonen banden und „zu Atomen verkleinert. Auch auf dem platten Lande mußten verurteilt der „Macht", der leidit kanalisiert Bauer, den irregulären Kampf aus dem Winterholte nicht; sein entsetzliches Verbrechen 1812 war es, die gefangenen Feinde nach in der Winterfälle langsam mit Wasser zu übergießen, so als „Gefäßtun" zu Tode zu martern. Das aber hat wohl selbst werden, daß die belagerten armenischen Soldaten des belagerten und transalpinen Guerillakrieges seit in jeder Beziehung zu einer ähnlichen ruckloslosen Abwehr zwingen und daß es nicht nur verurteilt, sondern eine Wüste ist, in jedem Gefühl seinen Verdor zu geben.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Ein Erlass des preussischen Staatsministers bestimmt, daß auch Schülern, die erst seit Orien 1914 der Unterstufe einer neuorganisierten höheren Lehranstalt angetreten, das 17. Lebensjahr vollendet haben und in den Herbstsemester eintraten, derjenige über die Reife für Obersekunda erteilt werden kann. Bei den feststehenden Anstalten können Schüler, die der obersten Klasse seit Orien 1914 angetreten, unter den gleichen Bedingungen einer Neuprüfung unterworfen werden. Den danach aufgestellten Bestimmungen wird die Bedeutung glücklicher Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst zurkannt.

Österreich-Ungarn.
* In Budapest fanden große Kundgebungen statt. Etwas fünfzehntausend Personen zogen vor die Konstante der besetzten Städte. Besonders einflussvolle Kundgebungen fanden vor dem deutschen Konsulat statt, wo ein höherer Beamter eine begreiflich aufgenommene Ansprache hielt und die Wonne die Macht an Wien lag. Vor dem türkischen Generalkonsulat hielt die türkische Generalkonsole eine würdige Rede, die das Ungarische überleit wurde. Auch der bulgarische Konsulsbeamte hielt eine begeisterte Ansprache.

Schweden.
* Staatsminister Sammaritz hat seine Entlassung als Kriegsminister einreichet. Der Minister ohne Vorwissen, Oberst Wörde, wurde zum Kriegsminister ernannt. Sammaritz selbst Ministerpräsident. * Nach einer Verlegung der 180 000 000 Kronen Regierung bedürfen russisch-Lösungsangelegenheiten die unmittelbare aus russischen Gebiet nach Schweden kommen, zu ihrer Zulassung eine höhere Erlaubnis, die in jedem einzelnen Falle nachzuweisen. Das gleiche gilt für die Zulassung deutscher Weisungsangehöriger, die unmittelbar aus deutschem Gebiet nach Schweden kommen.

Rußland.
* Der holländische Gesandte in Petersburg hat dem russischen Minister des Auswärtigen eine schriftliche Erklärung überreicht, der zufolge die Neutralität Hollands nicht verletzt worden ist, und wonach die holländische Regierung bereit ist, ihre Neutralität während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges aufrechtzuerhalten.

lich gebrauchen. Ihr letztes Geld war ihnen fast völlig unter den Händen zerfallen. Wie teuer alles in Berlin mit. Art. Apfeler, Sarg, das Begräbnis mit allem, was dazu gehörte! Und auf ihre Annonce hatte sich noch kein Käufer gemeldet, wohl aber eine ganze Anzahl Vermittler. Feil an Kaufmüllern sollte das Geschäft haben, aber darauf legen sich Manes nicht ein, vor allen Dingen die Frau nicht.
„Verkauft wir selbst, soll es uns nicht darauf ankommen, eine entsprechende Provision zu zahlen, wenn uns einer einen Käufer bringt, aber binden lassen wir uns die Hände nicht, und „Wortaus zahlen" fällt uns nicht in Träume ein!"
„Der waren die Leute wieder gegangen und eine neue Annonce wurde in die Zeitung gesetzt."
Auf die meldete sich ein Freier, der gewöhnlich heute und sich selbständig machen wollte. Als er aber von dem jungen Herrsch hörte und der hohen Wette, zuckte er die Achseln.
„Das Geschäft ist in sich, aber soviel ist es doch nicht wert!"
„Nun sehen Manes da, warten und suchten die großen Berliner Bettelmann, vielleicht fand ich doch noch einer, der einen halbwegs annehmbar Preis bot!"

Als Dritten am nächsten Tage vom Dienst kam, fand er Weltersleib in seiner Wohnung vor.
„Gut! Ich Dank, nun werde ich wohl klar sehen!"

Valkantiaaren.
* Nachdem die anderen Mächte ihre Truppenabteilungen aus Estland abgerufen haben, hat Italien die letzte auch zurückgezogen.
* Die für Albanien eingesetzte Kontrollkommission hat dem letzten eine Million Kronen bewilligt. Die holländischen Offiziere des Meer, Kronen und die Song sind am 5. d. M. nach Holland abgereist. Die noch anlangenden hohen Offiziere folgen nach ihrer Freilassung. Die Rebellen sind zum Friedensschluß bereit.

Von Nah und fern.

Sagung der Vöit für Vertriebenen.
Die landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland in Berlin hat ihren Vereinen und Genossenschaften durch Rundschreiben mitteilt, daß die Kollektierung insolge des Kriegesunterbandes es abgelehrt habe, ihr Vertriebenen zu helfen. Diese Behauptung, die geeignet ist, in weite Kreise unserer Bevölkerung Verwirrung hineinzutragen, erwidert jeder Bekannte.

Freie Eisenbahnfahrt für Entenarbeiter.
Das kaiserliche Finanzministerium hat beschlossen, allen denen, die sich für Entenarbeiten zur Verfügung stellen, freie Fahrt nach und freie Rückfahrt von der Arbeitsstätte mit den Mitbewerblagen zu gewähren. Den Vertriebenen wird von einer der dem Verbands-Deutscher Arbeitsnachweise angehörigen öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweise angeboten, ein Ausmaß angerichtet, in welchem ist der Tag der Rückfahrt von der Gemeindebehörde des Beschäftigungsortes einzutragen und durch Stempel zu belegen. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, diese Eintragung und Beglaubigung vorzunehmen.

Führerverkehr Warnemünde — Gießer.
Der Führerverkehr von der Strecke Warnemünde — Gießer ist wieder eröffnet.

Freiwillige Kriegesangelegenheiten.
Der an der Universität Göttingen für Musik in Göttingen als Lehrer angestellte Geiger Professor Josef Warteau ist französischer Meistersänger. Er hätte also gegen das Land, dessen Kamerer er ist, zu gehen ziehen müssen. Der Künstler hat sich jedoch nicht nach seiner Heimat begeben, sondern sich der Behörde in Hildesheim in Bayern gestellt, wo er ein Hausgut besitzt. Hier ist er in Haft genommen worden. Frau Warteau, Bandonista, eine russische Instrumentistin, ist ebenfalls eine Musikhochschule, und zwar als Vertreterin in Cambalo, angezählt. Auch sie ist in Deutschland gefangen und befindet sich unbehelligt in ihrer Abkunft. Daswegen ist ein französischer Schüler der Hochschule in Döberitz in Haft.

Der Kriegerverein im Felde.
In Quendlinburg a. S. ist ein ganzer Kriegerverein im Felde. Die Mitglieder des Vereins tun alles ehrenhafte über ein Versehen einbehalten worden und haben auch den Stufe bereits seine geleistet.

Gold gab ich für Eisen.
Im Warrant zu Dornowabrunn in Dieritz sind in drei Zehntausend Stück goldene Ringe und andere goldene Schmuckstücke abgehoben worden. Aus sehr vielen Oberländern ausgehoben das politischen Bezirks Oberlandern treffen häufig Goldgegenstände ein. Das Warrant-Erhollerabrunn erklärt, daß es solche Gegenstände nicht mehr annehmen kann, weil die Verantwortung zu groß ist. Es beweist das aber, daß die Bevölkerung in allen Gauen Dieritz reich an Gold ist, ihre goldenen Schmuckstücke für Gott, Kaiser und Vaterland zu opfern.

Ein englischer Torpedobootsversenker gerettet.
Nach Meldung vierdeckerer Rettung ist der englische Torpedobootsversenker „Bullfinch" in der Nordsee mit dem holländischen Dampfer „Cinderbop" zusammengefahren und gerettet worden. Ein Teil der Besatzung ist erkrankt, während die übrige Mannschaft von dem Schiffe gerettet wurde.

Wie die Russen „zu den Fahren" kommen.
In der Schweiz halten sich viele

Russen auf; so wurden allein im Bereich des Berner ruffischen Konsulats 842 Einberufungsbescheide an russische Unterthanen ausgegeben. Von diesen 842 Russen sind jedoch nur 20 dem Stellungsbescheide gefolgt! Sie werden über Frankreich nach Ausland beordert. Sämtliche übrigen 822 wehrpflichtigen Russen haben bei der Landesbehörde im Jürbaur der Militärbehörden während der Kriegsdauer nachgehakt.

Sir John french.

Der englische Befehlshaber in Belgien.
Über Sir John French, der aller Wahrheitslieblichkeit nach die nach Belgien bestimmten englischen Truppen befehligte, wird, nach ununterbrochener Seite geschrieben. French ist im Jahre 1852 geboren, lebt also heute im Alter von 62 Jahren. Er ist ursprünglich aus der Marine herangezogen, in die er im Alter von 24 Jahren im Jahre 1866 als Kadett eintrat. Er hat sich in seiner langen militärischen Laufbahn untreulich große Verdienste um die englische Armee erworben, wenn es auch selbst seiner Zeit nicht gelungen ist, das Meer zu einer schlagkräftigen Armee zu machen. Er brachte es in der Flotte bis zum Kadetten, 1874 trat er in die Armee über. Den Sündenfall seiner 1884 bis 1886 machte er im 10. Infanterieregiment mit, dessen Kommando er 1889 übernahm und bis 1893 innehatte. 1895 wurde er Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade, 1899 übernahm er die Führung einer Kavalleriedivision in Ostafrika. Nach Beendigung des Burenkrieges wurde er Kommandierender General des 1. Armeekorps, 1907 Generalkommandant der englischen Armee. Durch seine Generalinspektion des englischen Meeres, leiste aber die Stellung als Anführer der Mittelmeerflotte vor langer Zeit nieder.

Wenn überhaupt ein Versuch gemacht wurde, die Ausbildung der englischen Truppen in großen und ganzen der der letzten europäischen Kriege nachzumachen, so ist dies das ausschließliche Verdienst Sir John Frenchs, der in seiner Stellung als Generaladjutant der englischen Armee sehr bald erkannt hatte, daß die Ausbildung der Militärsicherer der mündliche Punkt des ganzen Dienstes sei. Da er selbst im Felde häufig genug Gelegenheiten gehabt hatte, die von ihm als richtig erkannten Grundzüge für die Truppenausbildung praktisch auf die Probe zu stellen, so nimmt es nicht weiter wunder, daß er deren Ausnützung auch für Friedenszeiten zu verwerten vermochte.

So begann denn seit 1907 ein neuer militärischer Geist im englischen Heere Einzug zu halten. Große Übungen, Manöver, in bisher nie gekanntem Umfang wurden nun zur Regel. Die Ausbildung von Offizieren und Mann wolgten in schneller Weise. Sir French die Verwirklichung in Händen hatte, nach einem festen internationalen Übungswesen, der allerdings an dem inneren Widerspruch der englischen Truppen scheiterte. Seine Kampftätigkeit wurde durch die Verwirklichung der militärischen erhielt Gelegenheit, ihr Können in großen Schicksalungen zu über, die Kavallerie in ihrer Bedeutung als Aufklärungsmittel trat in den Vordergrund, seit French den Wert ihrer Tätigkeit für Kavalleriepartouten der Kavallerie erkannt hatte. Bedeutende Übungsmanöver für die Infanterie waren teiler an der Tagesordnung. Damit auch die Offiziere von allem die höheren, zu ihrem Besten kommen, wurde ihnen häufig Gelegenheit geboten, die Führung großer gemischter Verbände in großangelegten Übungen zu übernehmen. Im Burenkrieg schickte Sir French am 15. Februar 1900 bei Kimberley und am 10. bis 12. Juni bei Pretoria aus.

Vermischtes.

Säute als Balken.
In diesen Tagen, da sich der kalte Winter eines gelunden Winternotensystems von glücklicher Wirtung auf die wirtschaftliche Wohlbildung erneuert, darf daran erinnert werden, daß das alte China es war, das als erstes Land Balkennoten verwendete. Balkennoten in moderner Form, seine staatlich garantierten papierernen Umlaufmittel, sondern Säute. Ge-

Geiern noch auf stolzen Rossen.

27) Roman von Sock Sobemet.
„Wir haben uns doch gefreut, ihm helfen zu können!"
„Dab' ich ihm auch gefogt, andäusie Frau, aber in diesem Punkte ist nun einmal der Heine Willen etwas — schwierig. Wels nicht recht, was er von der Zukunft halten soll, — ja — er wird auch dann alle Hindernisse überwinden find! — Das ihm auszureiden würde können wohl gelingen, andäusie Frau!"
Storglor wollte das alles frisch herausagen, aber die Worte quälten ihn doch von seinem Mund. Und Julia hörte heraus, daß der Garderobier sich doch ernüchtert Sorgen um Willen machte. Aber sie konnte nicht bis die Säune kommen. Morgen nachmittag würde sie ihm einfach aufpassen, ganz ermittel, was die Menschen das lauten.

Da doch seine fröhliche Stimmung aufkommen wollte, empfahl sich Storglor bald.

Manes hatten ihre Trübe beendet. Außer den Eltern und Gefährten hatte nur noch Herr Streum mit seiner Frau an der Gesellschaft teilgenommen. Ein paar einfache Kränze, von den Verwandten aus der Heimat geschickt, bedeckten den Friedberg. Der alte Gefährte mit den milchigen, launen Augen und den langen grauen Locken trug ihnen Trost zu. Und den konnten sie wahr-

„Ertreulichs Kunde bring' ich dir nicht, lieber Kerl!"
„Konstant sah sich Writen mit der Hand über sein Gesicht."
„Das heißt, das ehrengeächtliche Verbrechen wird eingeleitet?"
„Wies hat der Oberst erwohen, er hat es wahrhaftig mit mir gemeint, ist sogar vom Gerichtsherrn, unseren Disziplinskommandeur, gefahren, es läßt sich nichts tun, vorläufig muß ich suspendiert vom Dienst!"
„Das ist ein Schand, den Kopf und sagt mit dumpfer Stimme."
„Ich hab mir's denken können, Weltersleib!"
„Weltersleib kommt du noch selbstig weg, daß du bei ihm gewettet, für des Vorgesetzten hat das zwar nur soweit Interesse, als dieser Hofmann dadurch ein wenig entlastet wird..."
„Ja, ja, ich weiß schon, mir nicht es verliert, was ich verliere, nicht noch Hoffmann bei mir zu weiden, es hat doch seinen Zweck."
„Was soll aber nun werden, Writen?"
„Komm in gegen heute Uhr noch einmal mit bei mir!"
„Ja!"
Weltersleib war aufgefunden, er hatte Writen verstanden.
„Als Gott, machen wir uns doch nichts vor. Mit einem Pateil lauf ich nicht durch die Welt, ich verliere nicht noch Hoffmann bei mir zu weiden, es hat doch seinen Zweck, nicht um mich, Weltersleib, um jemand, den du nicht kennst!" — Also adien, grüne Säute!"
„Am, Writen, ein bißchen langsam..."

„Wou?"
„Gott, man kann doch nicht wissen, vielmehr, kommt du mit einer „Warnung" davon?"
„Wannst du doch selbst nicht!"
„Der Seine Majestät läßt Gnade malten und erlaubt dir den Wilschid einzureisen!"
„Ach, will ich Gnade! Und wenn wir die Weisheit unseres Königliden Herrn überretten und ermächtigt werden, so besteht es der Anstand, vor allem die Schenken zu schießen! Ein Offizier darf kein Schamplütel sein! Schon das bißchen Leben, was liegt an dem? Als ob mir's nicht liebe Stunden freudig in die Schänke saligen müßten!"
„Weltersleib, bis die Säune zusammen und Weltersleib, er hätte nicht anders gehandelt!"
„Den grünen Wilschid gibt es vor der Schänke zu schießen, da hätte einer für den andern einzuhalten."
„Nun geh, mein lieber Kerl, und sei mir nicht allzu eifrig!"
„Mir Erläuter in den Augen nahm Weltersleib von den Fremde Wilschid."
„Der letzte ich an den Schreiftisch, ein Brief nach dem andern wurde geschrieben und verlegt, dann nahm den Kriegerwelder zur Hand, und ihm, leate die Waffe in ein Seitenfeld und rief seinen Varsien."
„Diesen Brief tragen Sie sofort auf den Kaiserhof und warten auf Antwort!"
„Zu Befehl, Herr Leutnant!"
Und als der Bursche das Zimmer verlassen, ging Writen mit dem Revolver in sein Schlafzimmer, ruhig und gefast.

Neueste Kriegs-Depeschen.

W. Z. B. Berlin, 17. Aug., nachm. 6 Uhr. Nach der Einnahme von Gütlich hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß, nachdem die belgische Armee ihre Waffenruhe auf das glänzendste gewahrt habe, die deutsche Regierung zu jedem Abkommen mit Belgien bereit ist, das sich irgendeine mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinbaren läßt. Belgien solle geräumt werden, sobald die militärische Lage es erlaubt. Die Antwort der belgischen Regierung ging am 15. August ein. Belgien wiederholte seine frühere Ablehnung.

W. Z. B. Berlin, 18. Aug., 10 1/2 Uhr vorm. Nach Bericht des Generalquartiermeisters ist Einrückung von 8 Wasserbrigaden, unterstützt von einem Kanonen- und Artillerie, eingenommen worden. Die Forts wurden nach kurzer Beschießung durch unsere Artillerie zur Übergabe veranlaßt. Sie wurden in aller Eile in Trümmerhaufen verwandelt. Ihnen voran wurde die Besetzung begeben. Die Forts wurden jetzt aufgeräumt und zur Verteidigung eingerichtet.

W. Z. B. Berlin, 18. Aug., 10 Uhr vorm. Eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg hat am 14. d. Mts. eine Schlappe erlitten. 2 Festungs-

bataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbesoldungen waren an diesem Tage im Vorstoß von Straßburg vorangehen, sie wurden durch feindliche Artillerie-Feuer von Beaumont her überfallen. In der engen Bahstraße sind die Geschütze und Schützenmehre beschossen und unbrauchbar gemacht liegen geblieben. Ebenfalls sind sie vom Feinde erbeutet worden, der später auf Schilme vorlag. Ein unbedeutendes Kriegsergebnis, das keine Einwirkung auf die Kriegsoptionen hat, aber den Truppen gegen Fälligkeit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Die Festungstruppen haben den Festungsbesatz unangefochten wieder erreicht. Sie hatten zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesem Vorgang Verrat der Landesbewohner mitgespielt hat, wird noch festgestellt werden.

W. Z. B. Berlin, 18. Aug., 2 Uhr nachm. Von einer Fahrt mehrerer Unteroffiziere nach der englischen Küste ist das Boot U 15 bisher nicht zurückgekehrt; englischen Zeitungsnotizen zufolge soll U 15 im Kanale mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese dabei erlitten haben, ist nicht zu erfahren.

Vermischtes.

Nebra, 16. August. Infolge Zurückganges der Getreide- und Mehlpreise liefern die Bäckereien jetzt 7 1/2 Brot für 1 Mark, 10 1/2 Brot bleibt bestehen.

Nach dem Militärfahrplane, der vom 15. August ab gilt, fahren die Säge von Nebra in der Richtung nach Naumburg 4.43, 10.43, 4.43, 10.43; in der Richtung nach Artz 6.42, 12.44, 6.44, 12.44.

Nebra, 18. August. Am Samstag hielt der Verein keine Generalversammlung ab. Erhalten waren 60 Mitglieder. Der Vorliegende hielt eine Ansprache über die Gründe des Krieges und brachte ein beschlussesäßiges Wort auf unsere Kaiserin und unter beifolgender Bezeichnung aus. Unter anderem wurde beschlossen 1000 Mark als erste Rate der Vereinskasse zu verwenden für die Frauen und Kinder der im Felde stehenden Kameraden vom Vereine. Die Unterfertigungen sollen Ende September beginnen.

Nebra, 18. August. Der Dachbeder Herrmann Röbel von hier war am letzten Freitag in Kirchgebungen beschäftigt. Während der Arbeit kam er der elektrischen Leitung zu nahe und stürzte be-

läubt vom Dache ab. Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen hat er dabei erlitten. Die Sanfter Sanitätskolonne überführte ihn in das hiesige Johanniter-Krankenhaus.

Nebra, 18. Aug. Am vergangenen Samstag vormittag wurde der leit Freitag vernichte in den über Jahren stehende Müllergeselle Max Klemm in der Grabenmühle auf dem Boden erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Nebra, 18. Aug. Der Bäcker Otto Hoffmann aus Großmangen, der gesamtartig zum Militär einberufen und zur Bewachung der Salzbrücke bei Gaiuau beordert war, wollte in einen durchfahrenden Zug einen Blumenstrauß reichen. Von der entgegengegangenen Seite kam in diesem Augenblick, ohne daß es Hoffmann merkte, ein anderer Zug angefahren, von welchem er erfasst und schwerverletzt in die Saale geschleudert wurde. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Hoffmann hatte die hiesige Wöhrliche Bäckerei käuflich erworben und wollte sich zum 1. Oktober selbständig machen.

Städtische Fließbabenankat.
Wasserläufe: am 18. August 21 Grad.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät und Königs ist in Verfolg des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. 2. 1888 (§ 25), die Aufhebung des Landsturms zum Schutze unseres bedrohten Vaterlandes befohlen. Es wird dementsprechend angeordnet:

A. für den Landsturm I. Aufgebots.

Die nicht militärfähigen Personen, welche bei der Aushebung dem Landsturm I. Aufgebots zugeteilt worden sind und das 39. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, haben sich nach näherer Anweisung ihrer Ortsbehörde **sofort** zur Landsturmrolle anzumelden.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht binnen 3 Tagen nach dem im 1. Absatz dieses Aufgebots gesetzten Termin bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft (Militär-Strafgesetzbuch § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirklicht ist.

B. für den Landsturm II. Aufgebots.

Die militärfähigen und die noch nicht 20 Jahre alten Personen sind von diesem Aufruf **nicht** betroffen. Ihre Aushebung erfolgt im Wege des gewöhnlichen Erfassungsgesetzes. Ihre Aushebung erfolgt im Wege des gewöhnlichen Erfassungsgesetzes.

Die im Auslande befindlichen, von Aufruf betroffenen und nicht ausdrücklich befreiten Personen haben alsbald in das Inland zurückzukehren und sich sobald als möglich zur Landsturmrolle anzumelden.

a) Bei dem Bezirks-Kommando ihres Wohnortes haben sich binnen 48 Stunden mündlich oder schriftlich unter Vorlage etwa vorhandener Militärpapiere alle Personen nachbenannter Art zu melden, sofern sie nicht bereits im Heere verwendet werden:

Landsturmpflichtige ehemalige Offiziere, Sanitäts-Offiziere und obere Militärbeamte des Friedens- und Kriegsaufstandes des Heeres und der Marine; Nicht mehr landsturmpflichtige, aber zur Verwendung im Landsturm freiwillig bereit Personen gleicher Art; Ehemalige Unteroffiziere des Friedenslandes des Heeres oder der Marine, welche mindestens 8 Jahre gedient haben und nicht mehr landsturmpflichtig, aber zur Verwendung in Offiziersstellen freiwillig bereit sind.

b) Die ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots haben sich persönlich mit ihren Militärpapieren bei dem Bezirks-Kommando ihres Wohnortes in nachstehender Weise zu melden:

Am 15. Mobilmachungstag 7^{ter} B. in Naumburg a. S. auf dem hädtischen Turnplatz an der Georgenmauer:

1. Sämtliche den Jahresklassen 1895 bis 1890 angehörende Unteroffiziere und Mannschaften der **Schwerartillerie** einschl. Garde.
2. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften der **Infanterie** einschl. Garde aus den Jahresklassen 1895 bis 1890.
3. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften der **Pioniere** einschl. Garde aus den Jahresklassen 1895 bis 1890.

4. Am 17. Mobilmachungstage 7^{ter} B. in Naumburg a. S. vor dem Bezirks-Kommando sämtliche Fahnenjünger und Sanitätsunteroffiziere einschl. Garde aus den Jahresklassen 1895 bis 1893.

5. Am 17. Mobilmachungstage 7^{ter} B. in Naumburg a. S. auf dem hädtischen Turnplatz an der Georgenmauer, sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie und Jäger einschl. Garde aus den Jahresklassen 1895 bis 1891, sämtliche Mannschaften der Kavallerie, Waffenteile, Waffengehilfen einschl. Garde aus den Jahresklassen 1895 bis 1890.

6. Am 22. Mobilmachungstage 8^{ter} B. in Naumburg a. S. beim Bezirks-Kommando persönlich sämtliche Krankenwärter der Jahresklassen 1895 bis 1890.

7. Zum 22. Mobilmachungstage mündlich oder schriftlich beim Bezirksfeldwebel in Naumburg a. S. sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie und Jäger einschl. Garde aus der Jahresklasse 1890, der Kavallerie aus den Jahresklassen 1894 bis 1890, des Trains, Zahlmeisteradjutanten, Husaren, Waffenteile, Waffengehilfen einschl. Garde aus den Jahresklassen 1895 bis 1890, sowie sämtliche Fahnenjünger aus den Jahresklassen 1892 bis 1890.

Diejenigen Personen, welche sich in Naumburg a. S. melden müssen, haben sich darauf einzurichten, daß sie sofort zur Einstellung gelangen.

Diejenigen Personen, welche sich **nicht persönlich** in Naumburg a. S. melden müssen, werden darauf hingewiesen, daß sie nicht vorzeitig ihre Stellung oder ihren Beruf aufgeben, da es sich für sie nur vorläufig um die Aufnahme in die Landsturmrolle handelt. Diesen Leuten wolle auch aus vorstehend angeführten Gründen beim Suchen einer Stelle keine Schwierigkeit bereitet werden.

Als erster Landsturntag ist der 16. August 1914 (15. Mobilmachungstag) festgesetzt worden.

Auf Grund des Artikels II § 26 des Gesetzes vom 11. 2. 1888 sind von jetzt ab die Landsturmpflichtigen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinär-Straf-Ordnung unterworfen.

Wer der Aufforderung zur Stellung nicht an dem unter a bezog. b bestimmten Tage Folge leistet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten (Militärstrafgesetzbuch § 64) und, wenn die Stellung nicht innerhalb dreier weiterer Tage erfolgt, mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (Militärstrafgesetzbuch § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirklicht ist.

Für die im Auslande befindlichen verlängert sich die Gestellungsfrist um die Zeit, welche nach erlangter Kenntnis von dem Aufruf zur sofortigen Rückkehr erforderlich ist. Naumburg a. S., den 15. August 1914.

Bezirkskommando.

v. d. Dolle, Oberst u. Kommandeur des Landwehrbezirks Naumburg a. S. Veröffentlicht. Nebra, den 17. August 1914. **Der Bürgermeister, Pröschold.**

Unsere großen Vorräte in allen Rohmaterialien machen es uns möglich, unsere Fabrikate

Das selbsttätige Waschmittel „Persil“

dessen besondere Eigenschaft als Desinfektionsmittel (auch für Krankenwäsche) besonders hervorzuheben ist, ferner unsere

„Henkel's Bleichsoda“

zu bisherigen Preisen und Bedingungen zu liefern. Wir erwarten daher auch von unseren Abnehmern, daß sie zu den bekannten Preisen weiter verkaufen.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Bekanntmachung.
In den letzten 8 Tagen haben sich die Felddiebstähle in hiesiger Gegend sehr vermehrt. Es sind etwa nicht Angehörige von Einberufenen, welche die Feldzeugnisse wegnehmen, sondern Personen, alte bekannte, die alljährlich zur Ernte ihre Streifzüge halten. Wenn auch die Spitzbuben in vielen Fällen ermittelt werden, so bleiben doch noch welche ungestrast.
Wir ersuchen die Feldbesitzer, uns wahrgenommene Diebstähle **sofort** zu melden, damit der Polizeihand auf die Spur gefaßt werden kann.
Nebra, den 15. August 1914.
Die Polizeiverwaltung, Pröschold.

Zahn-Praxis P. Olbrecht, Querfurt. Telefon 232.
Sprechtag Donnerstag 2—5 Uhr im Gasthof zur Burg, Nebra, I. Etage.

Jede Sorte Getreide wird in Mehl umgetauscht. Laute, Grabenmühle.

Roch- und Tafeläpfel, Pflaumen sind billig abzugeben. **Karl Pflügel.**

Keine Ratte! Keine Maus! bleibt leben. Legen Sie Ackerlon aus. Wirkung frappant, à 50 und 30 Pfg. Bei **Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.**

Sprechtag in Nebra jeden **Mittwoch** von 2—6 Uhr. Wohnung bei Herrn Paul Schwert. **Hanf, Dentist Kofleben.** Fernruf 194.

Weizen, Roggen und Gerste **haukt zu höchsten Tagespreisen Laute, Grabenmühle.**

Haarausfall
Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnikabiotin „Bodin“. Jedes Haar wird prächtig! à Flasche 50 Pfg. Bei **Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.**

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Hoffmann,
Jäger im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, am Sonntag Mittag durch Unglücksfall im Dienste fürs Vaterland plötzlich im Alter von 24 Jahren entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Großwangen, den 17. August 1914.**

Luise Hoffmann geb. Schmidt.
Witwe Amalie Hoffmann als Mutter.
Lehrer Reinhold Hoffmann und Familie.
Kaufmann Hermann Hoffmann und Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 6 Uhr in Großwangen statt.

Neuburger Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 66.

Nebra, Mittwoch, 19. August 1914.

27. Jahrgang.

Der Kaiser auf dem Kriegsschauplatz.

Kaiser Wilhelm hat am Sonntag morgen Berlin verlassen und sich auf den Kriegsschauplatz begeben. Vor seiner Abreise empfing der Monarch im Schloß den Oberbürgermeister von Berlin, Bermuth, und den Stadtratsordnungsreferenten Müchtle, die dem Kaiser die Schlüssel der Stadt Berlin überreichten. Der Kaiser hat der Monarch an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlass gerichtet:

„Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlassen. Es ist mir ein Vergnügen, die Berliner Bürgerschaft mit meinem persönlichem innigen Dank zu sagen für alle die Handlungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalshohen Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Meer und Lande und die unerschütterliche Muthigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.“

Berlin im Schloß, den 16. August 1914.

Wilhelm I. R.

Während der Abwesenheit des Kaisers ist der Reichskanzler zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung, des zentralen Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der preussischen Staatsverwaltung ermächtigt. Zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums hat der König von Preußen den Staatsminister Dr. Dehnbach ernannt.

Kaiser Wilhelm hat in den letzten 14 Tagen in Berlin bewaunderte Beweise der opferwilligsten Bevölkerung empfangen. Eine Unterföhr der Partei, alle politischen Ader vergessend, hat die gesamte Bevölkerung der Reichshauptstadt in überwältigender Weise aller gegen alle sich zu den hohen und ersten Wächtern bekannt, die der Krieg uns allen auferlegt. Man kann es deshalb dem Monarchen nachsagen, daß es ihm Serzensschmerz gemessen ist, den Verzicht auf seiner Abreise für die großartigste ereignisse Stellung in dieser schweren Zeit warm und aufrichtig zu danken. Die Berliner Bevölkerung ist gegenüber diesem fallerlichen Danke in allen ihren Zellen und Seelen von dem einen glühenden Wunsch befüllt: Möge es dem Kaiser und seinen militärischen Matgebern gelangen, in dem uns abgedruckten Kampfe den Sieg an die deutschen Fahnen zu heften vom ersten bis zum letzten Tage des Kampfes und Nungens! Möge der Kaiser das deutsche Meer, das so lange ein Anstrich des Friedens war, so füllen, daß unser Schicksal und unser Heil immer die Luft verlerne, jemals wieder über unser Land und Volk einen frevelhaften und verbrecherischen Krieg heraufzubringen, wie sie es jetzt getan haben unter schändlicher Verleugnung alles Rechts und aller Kultur!

Durch Kampf zum Sieg! Das ist der heilige Wunsch, mit dem Berlin, mit dem ganz Deutschland den Kaiser auf den Kriegsschauplatz begleitet!

Zum Aufgebot des Landsturms.

Das der feldbewähigsten Mannschaften des Landsturms, — Hündige Sorge.

In einer halbamtlichen Erklärung wird ausgerufen:

„Wie schon amtlich mitgeteilt worden ist, geht das Aufgebot des Landsturms an den pünktlichen, von der allgemeinen Mobilmachung unrennenbaren Maßnahmen. Sein Zweck ist in erster Linie, die Familien zur Verwendung im Felde geeignete Kräfte für die Einleitung in mobile Formationen freizumachen. Das geht natürlich nur, wenn man ihnen den weniger anstrengenden, aber gleichwohl unerschütterlichen militärischen Dienst im Sanitätsdienst und andere Dienste mit ihm betraut.“

„In den nächsten vom Feinde bedrohten Ortschaften muß das schon sehr frühzeitig geschehen, denn hier kommt es darauf an, so schnell wie möglich Schutzmaßregeln gegen feindliche Einbruchversuche zu treffen und damit nicht nur Leben und Eigentum der Landesbewohner, sondern auch den ungeschützten Bereich der Mobilmachung und des Kampfes zu sichern. Gegenüber diesen bedrohlichen militärischen Ereignissen muß die Muth auf volkswirtschaftliche In-

teressen in den Hintergrund treten. Jeder feldbewähigste Mann gehört an die gefährdete Grenze. Wer sonst noch nachlässig ist, muß sich am Schutze der gerade in jenen Gebieten besonders stark bedrohten Verkehrseinrichtungen und der sonstigen militärisch wichtigen Bauten oder Baracken beteiligen.“

Es ist aber klar, daß man eine Maßregel, die den bürgerlichen Verufen so plötzlich gerade die besten Arbeitskräfte entzieht und dadurch große wirtschaftliche Nachteile verursacht, so lange wie möglich aufzuschieben sucht. Darin liegt auch der Grund dafür, daß die in Preußen Provinzen länger oder noch nicht vollendet geblieben sind als die übrigen, wo es nach dem oben Gesagten nicht möglich war, das Aufgebot des Landsturms in einer späteren Zeitabschnitt der Mobilmachung zu verlegen. In den inneren Provinzen konnte man die Schöpfung der Wirtschaftsinteressen abwendende Muth auf schon deshalb verantworten, weil es einer Reihe von Tagen bedurte, bis die mobilen Truppen in die Vormarschgebiete abgefordert waren, und weil sie daher viel länger als in den Grenzgebieten verfügbar blieben, die ihrer ganzen Natur nach Sache des Landsturms sind.“

Dieser Zeitabschnitt nähert sich aber nun dem Ende, und deshalb muß die Ablösung des noch im Landbestimmen vorhandenen Heiles von mobilen Formationen durch solche des Landsturms eingeleitet werden.“

„Abgesehen bedeutet das Aufgebot des Landsturms durchaus noch nicht die Einstellung sämtlicher Landsturmpflichtigen in militärische Formationen. Denn mit Ausnahme einzelner von einem Überblick über die Zahl der verfügbaren Mannschaften gewinnen, die in bekannter in Friedenszeiten feiner militärischen Kontingenz unterliegen. Die Abrechnung wird erst nach Bedarf und unter Berücksichtigung aller militärisch dringenden Interessen von Landwehr, Sattel und Gewehr erfolgen und mit den üblichen Anordnungen beginnen. Niemand braucht also seine bürgerliche Berufstätigkeit aufzugeben oder seine Stellung zu kündigen, bevor ihm ein besonderer Wehllausch nicht zugeht.“

„Uns allem geht hervor, daß es völlig ungedrängt wäre, wenn ängstliche Klagen eine aus der Aushebung des Landsturms aufzuheben, das gesamte Reichsgebiet des Schutzes jähren wollten, daß die militärische Gesamtlage weniger günstig geworden ist. Mit den Vorgehen im Operationsgebiet hat das Landsturmaufgebot unmittelbar nicht das geringste zu tun. Es ist vielmehr, wie nochmals wiederholt ist, nichts weiter als ein planmäßiges, schon in Friedenszeiten von langer Hand vorgehendes Mittel, um die in einem Kampf um Sein oder Nichtsein völlig selbstverständliche Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Volkes zur Überzeugung unserer Feinde durchzuführen.“

„Es wird ferner amtlich darauf hingewiesen, daß die Anmeldung des unausgebildeten Landsturms zur Landsturmrolle zunächst nur den Zweck hat, die Anzahl festzustellen.“

„Ob und inwiefern auf den unausgebildeten Landsturm zurückgegriffen werden wird, läßt sich noch nicht absehen.“

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen werden deshalb genannt, in Erwartung einer Einberufung vorläufig ihre Stellung oder ihren Beruf anzugeben. Es ist vielmehr im hohen Grade empfehlenswert, daß ihnen beim Entfalten einer Stelle nicht unnötige Schwierigkeiten gemacht werden.“

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Abreise des Großherzogs von Hessen.

Der Großherzog von Hessen hat bei seiner Abreise zur Armee dem Staatsminister von Großhessen ein Sanitätsreferat über die Verhältnisse übergeben, das folgenden Wortlaut hat:

„An Meinem Vorkont!“

„Ich, mo ich im Begriff stehe, zu den Fronten, die im Felde sind, zu gehen, die den heiligen Kampf für die Freiheit des deutschen Volkes, des deutschen Reiches und unseres geliebten Vaterlandes sehen, grüße ich Euch noch einmal, alle Meine Vorkontinder, die ich über alles liebe. Ihr Männer und Ihr

Frauen, alle, die Ihr zurückbleibt, seid nötig an eurer Stelle. Arbeitet mit frohem Mut, niemand bleibe müßig, so merdet Ihr zu Hause das ernten können, worin unsere Soldaten für alles und ihr Leben opfern, das frohliche Deutsche Reich, in dessen stolzer Krone Mein Hessenland eine der leuchtendsten Perlen ist. Gott grüße Euch.“

Ernst Lubow.

23 russische Generale in Deutschland festgehalten.

Unter den in Berlin zurückgehaltenen russischen Militärs befinden sich auch solche von besonders hohem Range. Zu diesen zählt der einzige Stabskommandant der russischen Schmarmerterleite Admiral Strolow. Ein früherer Generalgouverneur von Moskau leitete daslebe Schiff, nach beendeter Vadebut bis auf weiteres in Berlin Aufenthalt nehmen zu müssen. Man spricht von 23 Generalen und höheren Offizieren, die hier zurzeit in Einzelhaft untergebracht worden sind, während die weibliche Anhang in Hotels hat Wohnung nehmen müssen.

Keine Moskade deutscher Häfen.

Die im neutralen Ausland verbreitete Ansicht ist unzutreffend, daß die deutschen Häfen blockiert, der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden ist. Kein Hafen ist blockiert, dem Schiffsverkehr neutraler Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege. Die englischerseits ausgesprochenen Behauptungen, die Nordsee sei deutscherseits mit Minen verlegt, ist unrichtig. Neutrale Schiffe für die deutschen Nordsee Häfen haben bei Tage einen Punkt 10 Seemeilen NW von Seeland anzuhalten. Dort ist deutscherseits für Wasser gelogt, die Schiffe in den deutschen Häfen gelassen. Offensichtlich haben neutrale Schiffe direkt anzuhalten. Vor jedem Hafen sind Bojen.

Der Krieg in Afrika.

Nachrichten aus Deutsch-Südwest-Afrika belagen, daß das dortige Schutzgebiet bisher unbehelligt geblieben ist. Auch in Kamerun hat sich bis jetzt nichts Krieges ereignet. Von Deutsch-Ostafrika gehen direkte von der Südsee alle Nachrichten. In Togo haben unbedeutende Vorkämpfergefechte mit eingebrungenen französischen Truppenabteilungen stattgefunden, bei denen der Feind drei Tote, die deutschen Abteilungen keine Verluste zu verzeichnen haben. Auch englische Truppen sind in Togo vorgezogen, ohne jedoch bis jetzt mit deutschen Abteilungen in Verbindung gekommen zu sein.

Neue österreichische Siege.

Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 14. d. M. nach heftigen Kämpfen die Serben aus einer seit langer Zeit besetzten und stark besetzten Stellung auf den südlichen Ufer des Drina genorren. Dort (sonst) sind auch bei Sobac wurden am Nachmittag

Insertionspreis für die einblättrige Sonntagsbeilage oder deren Raum 15 Hg. Preisbeilage 10 Hg. Restamen pro Zeile 25 Hg. Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Mäzang der Russen aus Finnland.

Schwedische Blätter berichten, daß die russischen Truppen auch ganz Finnland verlassen haben, um sich nach dem Innern des Reiches zurückzuziehen. Die Mobilmachung in Finnland ist als gehindert, da nur wenige Überreste sich in den Militärverwaltungsbezirken in Selingfors und Wiborg gehalten haben, eine Vornahmeholung der Mannschaften aber in Geringfügigkeit einer russischer Landpolizei in Finnland unzulässig war. Die in Selingfors und Wiborg stationierten zwei finnischen Divisionen sind aus ihren Stützpunkten ausgereist ohne vorher die Befehrsverteilung eingezogen zu haben. Die russischen Grenzmannen bei Zorn und Pello an der finnisch-ländischen Grenze sind seit Montag verschwunden, die Grenzhäuser und Nebengebäude sind niedergebrannt. Finnland ist frei von russischen Truppen.

Englische Vigen.

Einen angeblich großen Sieg der englischen Flotte in der Nordsee hat das Nobel in alle Welt hinausposaunt. In Konstantinopel haben anlässlich dieses herrlichen Erfolges alle europäischen Schiffe Flaggen halbe angelegt. Nach der gleichen ergebigen Quelle ist in Dardanellen das deutsche Kreuzergeschwader von den englischen Schiffen eingeschlossen, und der russische Kreuzer „Albatros“ befindet sich mit unterer „Enden“ im Kampf, in dem natürlich die unterliegt. — Die Seadage verbietet es, Auskunft über die Lage der deutschen Schiffe zu geben. Ähnlich wird aber erklärt, daß alle diese englischen Nachrichten glatt erfunden sind.

Der Dreierband als Friedensstörer.

Ein türkisches Zeugnis.

Das türkische halbamtliche Organ „Tanin“ liegt in einem längeren Artikel, in dem er die Verhandlungen der französischen Botschaft genötigt, auseinander, daß Österreich-Ungarn und Deutschland für den Krieg verantwortlich seien, das der Dreierband auf dem Balkan gegen den Dreierband gearbeitet habe. Schließlich habe Österreich-Ungarn festgestellt, daß Serbien ein ihm gefährliches Element sei. Das Deutsche Reich habe sich immer bemüht, einen Konflikt zu vermeiden, aber Frankreich habe alles ein Neumodell getrieben. „Nicht nur wir“, sagt das „Tanin“, sondern auch viele Franzosen haben es bedauert, daß Frankreich derart ein Werkzeuge Russlands wurde. Wahre französische Vorkämpfer haben gemeint, als sie sahen, wie die französischen Militärs nach Russland wanderten, und wie Frankreich zum Schloß von Slawen Russlands wurde.“ Der „Tanin“ kommt zu dem Schluß, daß der Dreierband der Anhang zum Siege genorren ist. Österreich-Ungarn habe in den letzten Jahren vollkommen friedliche Politik getrieben. Jeder Unparteiliche müsse anerkennen, daß der Grund, der es gegen Serbien maßnahmen lieg, ein wirklich sinnvoller war.

Am Bord des „Goeben“.

Ein Landmann am Bord des Kreuzers „Goeben“ schildert seine Eindrücke während der ersten Kriegstage in einem Briefe wie folgt:

„Liebe Eltern! Sollten unsere Gefühle dort noch nicht bekannt sein, so wird Euch dies Lebenszeichen sicher große Freude bereiten. Wir haben unsere Feuerzeuge erhalten! Von ... gingen wir nach ... aber dort war zu harter Seegang, als daß wir auf der Reede hätten hundert können, und der Seiten war dafür zu stark. Es wurde alles gefährlich gemacht; dann ging's nachts abgeben mit 15 Seemeilen Fahrt nach Messina, wo wir mit der „Breslau“ zumunterten. Alles, was für das Gefecht nicht notwendig war, brachten wir an Bord des deutschen Dampfers „General“. Broviant und Kohlen wurden aufgeführt, dann ging's abends mit 17 Seemeilen Fahrt hinaus.“

Morgens mit Vorkonten kamen wir vor Whilpenille (Algerien) an und beschossen es. Beim ersten Schuß wurde die deutsche Flagge im Lopp und an der Gasse und die große Antennentaste im Vorzuge gefloht. Wir feuerten 96 Schuß und schloßen die Stadt in Brand, die Wole in Trümmer; ein Wulvergeschiffen lag in die Luft. Die Koris erwiderten nach der dritten Schuß feuerten aber immer zu kurz, doch kein Schuß an Deck kam. Auf der Wole war eine Wade ins Geschütz getreten, die samt und fenders ins Meer flitzte. Dann fuhren wir mit 25 Seemeilen ab. Zwei englische Vorkonten und einen kleinen Kreuzer trafen wir, aber da hatte uns England den Krieg noch nicht erklärt. Der kleine Kreuzer folgte uns gleichwohl, aber nach fünfständiger Fahrt

